

Aus unseren Vereinigungen : die Waldenser und die sozialen Probleme in Vergangenheit und Gegenwart

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus unseren Vereinigungen

Die Waldenser und die sozialen Probleme in Vergangenheit und Gegenwart

Im Rahmen ihrer Vortragsreihe luden die «Christen für den Sozialismus» und die «Religiös-soziale Vereinigung» auf den 21. September 1978 zu einem Vortrag des Waldenser Pfarrers Giovanni Bogo ins Kirchgemeindehaus der Waldenser in Zürich ein.

Vor zwanzig interessierten Zuhörern zeichnete Giovanni Bogo in kurzen Zügen die Geschichte der Waldenser auf, einer Glaubensgemeinschaft, die sich nicht als Kirche, sondern als Bewegung versteht mit dem Ziel, die Not der Armen zu lindern. Bis zur Reformation verfügten die Waldenser über keinen Besitz für kirchliche Zwecke; Arbeit und Kapital investierten sie für die Sozialhilfe, insbesondere für Schulen und Hospize, die in weiten Teilen Europas gegründet wurden. Der Verfolgung in Frankreich im 15. Jahrhundert entzogen sie sich durch den Rückzug in die gotischen Alpen, wo sie eigene Gemeinschaften bildeten, die Grundsteuer abschafften und genossenschaftliche Produktionsgemeinschaften errichteten. 1848 wurde den Waldensern das piemontesische Bürgerrecht zugesprochen. Es war ihnen nun auch möglich, ihren Dienst an der Gemeinschaft in weiten Teilen Italiens zu leisten. Sie gründeten vielfältige diakonische Einrichtungen wie Krankenhäuser und Schulen, die als Evangelisationszentren zum Teil eine große Ausstrahlungskraft entfalteten. Das neue Verständnis der Diakonie führte 1945 dazu, daß nur noch dort Sozialwerke unterhalten oder errichtet wurden, wo die staatliche Wohlfahrt nicht bestand oder versagte.

Der soziale Einsatz konfrontierte die Waldenser mit der Frage nach dem Grund der Ungerechtigkeiten, der Unterdrückung und der Klassenunterschiede und drängte deshalb auch nach Lösungen auf der politischen Ebene. Im Rahmen der Waldensergemeinschaften entstanden Quartiergruppen in größeren Städten, die sich mit Gemeindefragen auseinandersetzen. Viele Waldenser sind tätig in der Bewegung der «Christen für den Sozialismus». Mit diesen zusammen geben sie die bedeutende Zeitschrift «com-nuovi tempi» heraus. Der berühmte Waldenser Pfarrer und Gründer von Riesi, Tullio Vinay, ließ sich von der Kommunistischen Partei Italiens als Senator aufstellen. Informations- und Bildungszentren wurden gegründet. Bekannt ist vor allem der Servizio Cristiano in Riesi, einem sizilianischen Dorf, das noch vor zwanzig Jahren einen Einwohnerbestand von 16 000 Personen aufwies, der sich bis heute aber infolge der Auswanderung der jungen Leute auf beinahe die Hälfte gesenkt hat. Das Ziel des Zentrums in Riesi besteht darin, das Selbstbewußtsein der Einwohner der Dorfgemeinschaft zu wecken und ihnen zu zeigen, daß die Errichtung des Reiches Gottes identisch ist mit der Errichtung einer gerechten Gesellschaft.

In der Diskussion nach dem Referat von Pfarrer Bogo wurden Fragen der Vereinbarkeit des christlichen Glaubens mit der Mitgliedschaft bei einer kommunistischen Partei, der Entwicklung des Eurokommunismus, der Theologie der Waldenser und insbesondere der Beziehung der Waldenserkirche zu den «Christen für den Sozialismus» erörtert.

Niklaus Heer